

Metadaten: Alternative oder Grundlage der bibliographischen Erschließung?

Christel Hengel-Dittrich

In vielen Projekten und neu aufgebauten Geschäftsgängen für Online-Ressourcen erfolgt zusätzlich oder alternativ zur „normalen“ bibliographischen Erschließung nach den RAK(-NBM) eine Erschließung mit Metadaten. Damit sollen für die Publikationen im Internet neue Wege der Erschließung erprobt werden. Dahinter steckt die Vorstellung, dass viele der detaillierten Angaben in herkömmlichen Titelaufnahmen für Netzpublikationen entfallen können, da sie im Dokument selbst online verfügbar gemacht oder aus ihm abgeleitet werden können. Diese „sowieso“ in den Dokumenten vorhandenen Meta-Daten sollen mit relativ geringem Aufwand in „schlanken“ Geschäftsgängen als einfache Basiserschließung für das Retrieval nutzbar gemacht werden.

Um an dieser Entwicklung teilhaben und sie mitbestimmen zu können, wird zur Zeit vielerorts im Informationssektor, nicht nur in Bibliotheken, nicht unerheblicher Aufwand geleistet: in einer Metadaten-Formatdiskussion, in der die ursprünglich schlichten Metadatenformate durch Qualifier stärker differenziert werden (was unweigerlich an ganz analoge Formatdiskussionen vergangener Zeiten erinnert); in neuen Geschäftsgängen, die in Gang gesetzt und nach innen und außen koordiniert werden müssen; in den Bemühungen, Metadaten zu standardisieren und Interoperabilität zwischen den unterschiedlichen Nutzungsbereichen zu erzielen. Der Metadatenentwicklung wird offenkundig ein hohes Zukunftspotential zugemessen.